

2016

Weniger Plastikmüll in Norderstedt

- **Sachstand**
- **z.B. „coffee to go Becher“**



Das Bundesumweltministerium möchte den Verbrauch von Plastiktüten senken und setzt dabei weiterhin auf eine nicht verpflichtende Abgabe auf Plastiktüten. Am 26. April 2016 unterzeichnete der Handelsverband Deutschland (HDE) eine freiwillige Selbstverpflichtung, Plastiktüten nicht mehr gratis anzubieten.

Mehrere große Handelsketten wie beispielsweise Tchibo, Karstadt oder Media-Saturn beteiligen sich. Auch bei der Textilhandelskette C&A kostet die Plastiktüte seit dem 1. April 2016 20 Cent. Das habe die Nachfrage bereits halbiert, so ein Unternehmenssprecher.

Da auch in Norderstedt Niederlassungen einiger teilnehmender Konzerne sind (z.B. im Herold-Center oder auch das Unternehmen REWE), spürt man beim Einkauf, dass ein Umdenken zum Thema „Tütenflut“ beginnt.

Neben dem ökologischen Effekt, ist es für die Konzerne offensichtlich auch ein Imagegewinn, die Abgabe von Plastiktüten einzudämmen.

Aufgrund dieser Resonanz sieht die Verwaltung zurzeit im Bereich „Impulse zum Verzicht von Plastiktüten setzen“ keinen direkten Handlungsbedarf und widmet sich einer weiteren konkreten Idee, Plastikmüll in Norderstedt zu reduzieren:

„Coffee to go im Mehrwegbecher“

2,8 Milliarden Coffee-to-go-Becher werden in Deutschland durchschnittlich im Jahr verbraucht. Das sind 320.000 pro Stunde.

Coffee to go Becher

Mit einer geschätzten Nutzungsdauer von nur 15 Minuten ist die Lebenszeit eines Coffee to go-Bechers noch geringer, als die einer Plastiktüte mit 25 Minuten. Die Folge: Es werden Unmengen von Wegwerfbechern produziert, die die Umwelt belasten und wertvolle Ressourcen verschwenden. Eine repräsentative Studie der Marktforschungsgesellschaft TNS Emnid hat ergeben, dass allein in Berlin jeden Tag etwa 460.000 Coffee to go-Becher verbraucht werden.

Umwelt

Einwegbecher bestehen überwiegend aus Papierfasern, für deren Herstellung in aller Regel Neumaterial eingesetzt wird. Es werden praktisch keine Recyclingpapierfasern genutzt, sodass für die Herstellung der Pappbecher neue Bäume gefällt werden müssen. Weil die Einwegbecher nicht nur aus Pappe, sondern anteilig auch aus Kunststoff bestehen, wird auch Rohöl zur Becherproduktion benötigt. Dazu kommt noch der Plastikdeckel und gelegentlich Rührstäbchen, Papiermanschetten oder Tragehilfen aus Pappe.

Kunststoffbeschichtete Einwegbecher aus Papierfasern

Die häufigste Variante: Becher aus Papierfasern mit hauchdünner Beschichtung auf der Innenseite.

Einzelne Bechertypen

Einwegbecher aus Polystyrol

Besonders in Kaffeeautomaten eingesetzt (geriffelter Becher).

Einwegbecher mit Recyclinganteilen

Hier wird der Ressourceneinsatz verringert, es bleibt aber ein Einwegbecher.

Einwegbecher mit Biokunststoffanteilen

Einwegbecher-Modelle mit Biokunststoffbeschichtungen belasten nach Angaben der Deutschen Umwelthilfe ähnlich stark wie normale Wegwerfbecher, denn Biokunststoff wird aufwendig aus Nutzpflanzen hergestellt.

Etwa 15 % des in Deutschland getrunkenen Kaffees wird unterwegs und in der Gastronomie konsumiert – etwa ein Drittel davon aus Einwegbechern. Am häufigsten wird der Kaffee zum Mitnehmen in Bäckereien und Stehcafés bestellt. Auch Automaten, Tankstellen und Raststätten sind wichtige Verkaufsstellen. In Coffee-Shops, Fastfood-Läden, Restaurants gehören Einwegbecher inzwischen ebenfalls zum täglichem Geschäft.

Verkaufsstellen

Die beste Verpackung ist die, die gar nicht erst entsteht. Die Becherflut kann durch Verzicht oder Mehrwegverpackung eingedämmt werden.

Ziele

Durch die vielfache Wiederverwendung von Mehrwegbechern oder Tassen werden aktiv Abfälle vermieden. Jede Wiederbefüllung eines Mehrwegbechers ersetzt die Neuproduktion und den Anfall eines neuen Einwegbechers als Abfall. Durch die konsequente Nutzung eines Mehrwegbechers kann jede/-r Deutsche pro Jahr 34 Coffee to go-Becher einsparen. In der Gesamtheit würde dies in Deutschland zu einer jährlichen Vermeidung von rund 40.000 Tonnen Abfall führen.

Eigener Mehrwegbecher

Verbraucherinnen und Verbraucher kaufen sich einen eigenen Mehrwegbecher und lassen ihn am Verkaufsort mit Kaffee befüllen.

Mehrwegbecher-Systeme

Mehrwegbecher-Poolsystem

Das bedeutet, dass eine oder mehrere Kaffeehausketten in ihren Filialen dieselben Mehrwegbecher verwenden. Dabei kann der Kunde sein Getränk in einem Mehrwegbecher mitnehmen und in einer anderen Kaffeehausfiliale wieder abgeben. In der Regel wird ein Pfand auf den Mehrwegbecher erhoben, das bei der Rückgabe wieder an den Kunden ausgezahlt wird.

Die **Lebensmittelhygieneverordnung** verbietet die Wiederbefüllung mitgebrachter Mehrwegbecher nicht. Eine Abfüllung sollte ohne Berührung des Abfüllstutzens vorgenommen werden. Bei professionellen Kaffeemaschinen ist die Höhe des Abfüllstutzens problemlos verstellbar. Sofern diese Dinge - neben der täglichen Reinigung der Maschinen - eingehalten werden, sollte eine Befüllung mitgebrachter Mehrwegbecher unproblematisch sei.

Neben rechtlich verbindlichen Regelungen besteht die Möglichkeit, dass einzelne Unternehmen oder Wirtschaftsverbände durch freiwillige Selbstverpflichtungen den Verbrauch von Coffee to go-Einwegbechern reduzieren.

Anreize

Verkaufsstellen können für die Nutzung von Mehrwegbechern Preisnachlässe gewähren. So gewährt zum Beispiel das Unternehmen starbucks (USA) 30 ct Preisnachlass, wenn der Kunde seinen eigenen Mehrwegbecher befüllen lässt.

Bäckereien in Norderstedt sollen angesprochen werden, ob sie sich an „coffee to go Mehrweglösungen“ beteiligen möchten. In welcher Form die Teilhabe aussieht, welche Resonanz und den Zeitplan zur Umsetzung wird das Betriebsamt gemeinsam mit dem Amt NANO nach der Sommerpause dem Ausschuss mitteilen.

Norderstedt

Das Betriebsamt wird gemeinsam mit NaNo die Aktion „coffee to go im Mehrwegbecher“ weiter entwickeln und die konkreten Schritte dem Ausschuss nach der Sommerpause mitteilen.